

Der Außenring soll Stausauger werden

Zahlen der Verkehrsforschungsinstitute entlarven die Entlastungslügen

CDU und SPD bestätigten im Februar gemeinsam im Bochumer Rat, daß sie das nächste Teilstück der DüBoDo bauen wollen. Es soll vom jetzigen Autobahnkreuz Bochum Querenburg auf den Sheffield-Ring führen. Der Ring soll schließlich in Wattenscheid in einem gigantischen "Westkreuz" an die A 40 angebunden werden. Von hier aus soll die A 40 sechsspurig ausgebaut werden. Das Ziel sei, so Verkehrsminister Clement und seine Freunde in SPD und CDU, hiermit eine Entlastung auf der A 40 zu erreichen. Eine von Clement in Auftrag gegebene Studie hat nun erneut belegt, daß diese Verkehrsplanungen noch mehr Verkehr, noch mehr Staus, noch mehr Lärm und Abgase nach Bochum ziehen werden.

Clement hatte das Aachener Ingenieurbüro IVV mit einer Analyse der Verkehrsentwicklung in Bochum beauftragt. Ökologisch sinnvolle Verkehrsperspektiven schlossen sie dabei aus und prognostizierten eine Trendanalyse nach dem Motto "Weiter so!" Dieses von Clement bestellte Gutachten bestätigt alle Befürchtungen seiner GegnerInnen in Bochum: Entlang der A 40 in Wattenscheid und auf dem Außenring wird der Verkehr um bis zu 50 Prozent zunehmen, ohne daß es auf der A 40 im Bochumer Norden zu einer spürbaren Entlastung kommt. Auch die Clement-Gutachter kommen zu dem Ergebnis: Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.

Während der Außenring bisher als Entlastungsstraße für den innerstädtischen Autoverkehr in Bochum fungierte, würde die als Bochumer Lösung propagierte Verkehrsplanung das genaue Gegenteil bewirken. Über das neue DüBoDo Teilstück im Osten und über die im Westkreuz sich verengende A 40 in Westen würden teilweise bis zu 70.000 zusätzliche Fahrzeuge täglich auf den Außenring strömen. Große Teile des Ringes wären überlastet und entwickelten sich damit zum Stausauger. Der Außenring wäre damit faktisch eine Autobahn, ohne dafür gebaut zu sein. Die Forderung nach einem Weiterbau der DüBoDo angesichts des dann hoffnungslos überlasteten Außenrings ist damit programmiert.

Auch die Zubringerstraßen zum Außenring würden natürlich durch weiteren Verkehr belastet. Am schlimmsten würde es die Wattenscheider treffen. Über das Westkreuz würde sich ein neuer Verkehrsstrom nach Norden entwickeln, über dessen Ausmaß bisher nur spekuliert werden kann. Über den sechsspurigen Ausbau der A 40 würden weitere 25.000 Fahrzeuge täglich angezogen. Indem sich Stadt, Land und Bund bisher weigern, Lärmschutzmaßnahmen entlang der A 40 in Wattenscheid zu bauen, werden die dortigen AnwohnerInnen quasi als Geiseln genommen: Nur wenn Ihr eine weitere Verkehrsbelastung durch den sechsspurigen Ausbau schluckt, dann gibt es auch einen Lärmschutz.